

# SCHAAL GANZ OHR

**Maya Belsitzman /  
Uriel Herman**

**Pauses in Shades**

Ubuntu / Membran

★★★

**Patricia Brennan Septet**

**Breaking Stretch**

Pyroclastic / Bandcamp

★★★★

**Florian Weiss' Woodism**

**Inner Garden**

nwo / Indigo

★★★★

**This Is Pan**

**Taller in Your Dream**

Anuk / Bandcamp

★★★★

Es beginnt leise und wird nicht viel lauter – *Pauses in Shades* ist ein melancholisches Album. Die Cellistin **Maya Belsitzman** und der Pianist **Uriel Herman** leben beide in Israel, wo sie einst Klassik-Wunderkinder waren. Während der Pandemie fanden sie die Zeit, zusammen zu musizieren und einen eigenen Duo-Stil zu entwickeln. Das Cello zeigt viel stolzen Ausdruck, das Piano dagegen eine Schwäche für Jazz. „Homage to Chopin“ klingt mehr nach Klassik, „Sandbox“ dagegen könnte fast eine Piano-Jazzballade sein (mit gezupftem Cello dabei). Die zehn Stücke tönen zurückhaltend und anrührend, aber im Mittelteil gibt es meist eine Steigerung, einen Klangausbruch – die Verlaufskurve ist fast immer dieselbe. „Neue Klassik“ mag man das nicht nennen, dafür ist es zu improvisiert, zu subjektiv. Beide Akteure haben zwar Jazz-Erfahrung, treffen sich hier aber in einem eher stilneutralen Gelände. Für zusätzliche Atmosphäre sorgt ein Soundscape aus Geräuschen, Stimme, Studioeffekten, Synthesizer. „Ein bisschen Licht“ soll ihre Musik bringen, sagen die beiden, „in dieser dunklen Periode, die wir in Israel erfahren“. Ja, da ist Licht, da ist Schönheit, da ist aber auch viel Traurigkeit. Die virtuose Vibrafonistin **Patricia Brennan** hat bereits für einige Furore gesorgt, etwa bei Mary Halvorson oder Vijay Iyer. In ihrer Jugend hörte Brennan gerne Salsa- und

Rockbands mit einer kräftigen Bläsersektion. Nun hat sie ihre Kerngruppe ebenfalls durch drei (grandiose) Bläser erweitert: Adam O’Farrill (tp), Jon Irabagon (as, ss) und Mark Shim (ts). Diese drei spielen mal im geschlossenen Satz, mal improvisieren sie heiß durcheinander, dann wieder klingen sie nach Choral oder Kontrapunkt. Darunter, dazwischen, dahinter oder davor agiert die Kerngruppe mit Brennan, Kim Cass (b), Marcus Gilmore (dr) und Mauricio Herrera (perc). Brennan nennt sie ein „percussion Quartet“ – sie liefern das kunstvolle Latin-Beat-Gebräu mit raffinierten rhythmischen Brüchen und Überlagerungen. Außerdem gibt es ein paar elektronische Zutaten, zum Beispiel als Trompeteneffekte. Jedenfalls ist eine Menge in diese mitreißende Musik hineingepackt, mehrere Schichten übereinander. Das faszinierend komplexe Klangbild steht quasi kurz vorm Platzen. Die Konstruktivität in Brennans Stücken soll übrigens von Astronomie und Mathematik inspiriert sein – ihre Eltern sind Ingenieure. Der Schweizer **Florian Weiss** ist ein wunderbarer Posaunist – da überrascht es nicht, dass das neue Album seiner Band **Woodism** auf dem Label von Nils Wogram erscheint. Weiss’ Quartett besteht lediglich aus zwei Bläserstimmen und einem Groove-Duo – das hat schon kammermusikalische Klarheit. Beide Bläser – der andere ist Linus Amstad (as) – improvisieren gerne skulpturierend, mit weiten Intervallen, mit atmenden Pausen, dabei interessante Klang-Silhouetten malend. Man könnte sagen: Sie agieren meist mit kühlem Kopf. Das Groove-Duo – Valentin v. Fischer (b) und Philipp Leibundgut (dr) – ergeht sich dabei in zusammengesetzten Metren, prickelnd nervösen Rhythmen oder angenehm

schleppenden Tempi. In der zweiten Hälfte des Albums gibt sich die Band auch öfter mal ihrem Temperament hin und bricht ins Freie aus. Es sind sehr individuelle, klug geformte Stücke, die Florian Weiss für diese frugale Besetzung geschrieben hat. Und zum Schluss hören wir ihn sogar als Sänger.

Nicht ganz unähnlich klingt das ebenfalls schweizerische Quintett **This Is Pan**, das zuletzt ein Projekt mit Luzia von Wyl vorgelegt hat („Lockdown Circus“). Auch This Is Pan arbeiten mit zwei Bläsern und ohne Klavier, aber Dave Gisler (g) und etwas Elektronik machen das Klangbild deutlich satter. Bandleader Matthias Kohler (sax, synth) hat diesmal weniger kontrapunktisch komponiert, dafür kommen die Solisten reichlich zum Zug – das sind neben Kohler und Gisler: Lukas Thoeni (tp), André Pousaz (b) und Gregor Hilbe (dr, synth). Das Albumkonzept dreht sich um Erinnerungen – zu diesem Thema kann jeder solistisch seine schönen oder weniger schönen Assoziationen und Gefühle ausspielen. Im vierten Stück steht als Gast die Sängerin/Sprecherin Kristin Berardi im Mittelpunkt, und im Titelstück darf der Geiger Tobias Preisig frei mitgestalten. Eine rockende Coda beendet die gemeinsame Erinnerungsreise.

*Hans-Jürgen Schaal*

